

# Handout zum Forschungsprojekt: „Geflüchteten eine Stimme schenken“

## 1. Ansatz:

Meinen Interviews lag ein ressourcen- und lösungsorientierter Ansatz zugrunde. Ich wollte herausfinden, wie Geflüchtete in ihren Herkunftsländern mit Konflikten umgehen und wie sich diese Konfliktlösungsstrategien in die Strukturen und Prozesse der Notunterkünfte integrieren lassen.

## 2. Durchführung:

Ich habe acht Interviews mit Geflüchteten aus unterschiedlichen Unterkünften geführt. Bei drei der Interviews waren noch bis zu fünf weitere Personen beteiligt. Eine Grunderkenntnis war die flexible Gesprächsgestaltung aufbauend auf Vertrauen, Humor und Gelassenheit. Bestand eine gute, wertschätzende Beziehung, war es möglich auch konkrete Fragen zu stellen und die gewünschten Informationen zu erhalten.

## 3. Ergebnisse aus den Gesprächen zu Konfliktursachen:

- Mangelnde Rückzugsmöglichkeiten
- Unterschiedliche Hygienevorstellungen
- Kulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren
- Unterschiedlicher bzw. mangelnder Ausdruck von Respekt
- Steigende Frustration aufgrund langer Wartezeiten beim Asylverfahren

Meist handelt es sich um Kleinigkeiten im Alltagsleben, die sehr schnell zu ethnischen Zuschreibungen führen und dann in einem Gruppenkonflikt eskalieren. Die Befragten waren sich einig, dass diese Konflikte in Ihrem Herkunftsland meist schnell durch Familienangehörige, Dorfälteste, Religionsführer oder Bekannte gelöst werden, doch hier aufgrund der Sprachbarriere und hohen Frustration schnell eskalieren.

## 4. Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen:

In den Gesprächen mit den Geflüchteten sind folgende Lösungsideen entstanden:

- Regelmäßige Treffen, um:
  - Bedürfnisse und Anliegen zu klären
  - Konflikte und Missverständnisse zu lösen
  - das Verständnis zwischen den unterschiedlichen Kulturen zu fördern
  - Regeln des Zusammenlebens aufzustellen und zu besprechen
- Angebot an Veranstaltungen, um über Werte, Rechte und Gesetze in Deutschland aufzuklären (bei Bedarf nach Geschlechtern getrennt)
- Einführung von „Flursprechern“ unter den Geflüchteten, um Verantwortlichkeiten aufzuteilen, wie z.B. Sauberkeit von Gängen und Bädern
- Trainings zu Interkultureller Verständigung und Konfliktmanagement für Helfer\_innen und Mitarbeiter\_innen der Notunterkünfte, um verständnisvoll und vermittelnd agieren und gleichzeitig Grenzen setzen zu können.

→ **Fazit: Um Konfliktpotenzial zu reduzieren ist eine bessere Verständigung, Wertschätzung der einzelnen Person, mehr Eigenverantwortung und Partizipation der Geflüchteten wichtig.**